Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen

Druck und Verlag von Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen.

Postscheckkonto Köln Nr. 105824 Otto Braun — Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis

[illegible] 40 Pfg. (einschl Trägergebühr), durch die Post [illegible] (zuzügl. Bestellgeld), unter Kreuzband mit voller Mehrsicht 60 Pfg. Feldpost monatlich 40 Pfg.

Anzeigenpreis

1 mm einspaltig = 46 mm breit 5 Rpfg.
Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 St. 9 RM

Nr. 42. — **Neunkirchen, Samstag, den 19. Oktober 1940.** — **48. Jahrgang.**

Wochen-Kundschau

Der Krieg gegen England. Pausenlos treffen die [illegible] Bomben seit 40 Tagen die britische Insel. [illegible] Augenzeugen beschreiben in Berichten aus [illegible] die starken Eindrücke von der kaum vorstellbaren [illegible] nachmals erfolgten Steigerung der deutschen Angriffe. Der 200. Luftangriff auf London wurde mit [illegible] Flugzeugen durchgeführt, wobei die wichtigsten Verkehrszentren der Stadt vernichtend getroffen wurden. An einer Stelle wurden 5 Autobusse zusammengedrückt. Allen letzten Angriffen sollen auch Stukas teilgenommen haben. Trotz aller englischen Abwehrmaßnahmen, so schreiben die Berichter, seien immer neue [illegible] deutscher Bomber über London erschienen, um [illegible] abzuwerfen .

Die Engländer bemühen sich krampfhaft, die deutschen Erfolge zu verkleinern. Die Wahrheit über die [illegible] läßt sich aber nicht verschleiern. Wie schwer [illegible] in London sein müssen, erkennt man aus der [illegible], daß jetzt 5000 Pioniere eingesetzt wurden, [illegible] zahllosen Arbeitslosen Aufräumungsarbeiten [illegible].

Aber nicht London allein muß dran glauben. Liverpool und andere wichtige Plätze werden nicht weniger [illegible] angegriffen. Die Heeresberichte der Woche sprechen eine beredte Sprache. In der Nacht zum Dienstag [illegible] Fliegeralarm in London 11 Stunden ununterbrochen gedauert haben. Dabei wurden Bomben schwersten Kalibers geworfen. Die Feuersbrünste verbreiteten einen schweren Rauch, daß die Erdsicht gehemmt war. [illegible] Einheiten griffen ein Truppenlager mit Baracken und Unterkünften in Südengland an, die dabei [illegible] hervorgerufenen Brände waren auf dem Rückflug noch [illegible] Mitte des Kanals sichtbar. Auch Bahnanlagen [illegible] und Mittelengland wurden angegriffen.

Bei den Angriffen am Dienstag kam es zu heftigen [illegible]kämpfen. Dabei wurden 31 feindliche Maschinen [illegible]schossen, während wir selbst nur 5 Maschinen verloren.

Londoner Zeitungen schreiben, daß es trotz des [illegible]aufgebotes von Hilfskräften unmöglich sei, der [illegible]brände Herr zu werden. Die Situation Englands [illegible] verzweifelt. Am Dienstag müssen die Angriffe [illegible] furchtbar gewesen sein. Ein amerikanischer [illegible]korrespondent schreibt, es war das größte Bombardement [illegible] der Weltgeschichte. Das Dröhnen der Motoren [illegible] Fallen der Bomben schien nicht mehr aufzuhören. Die Feuerwehr ist nicht mehr in der Lage, [illegible] zu kontrollieren. Viele öffentliche Gebäude [illegible] dem Erdboden gleichgemacht.

Churchill sagte in der letzten Unterhausrede: „Wir [illegible], um den Krieg zu überleben." Churchill gibt [illegible], daß alles auf dem Spiel steht. Englands Schicksal [illegible] besiegelt.

Frontbauern in Berlin. Das deutsche Landvolk erlebt [illegible] in diesen Tagen, da die Ernte eingebracht und [illegible] Saat bereits dem Boden übergeben ist, die [illegible]nung, die ihm auf Grund seiner rastlosen Arbeit [illegible] Kriege und in der Kriegserzeugungsschlacht [illegible]. Auf Einladung der Reichsregierung weilt eine [illegible] Abordnung des Bauerntums, bei der sich Vertreter [illegible] deutschen Gaue, vor allem aber Frontbauern [illegible] Großdeutschlandgaue, befinden, in der Reichshauptstadt, [illegible] aus berufenem Munde der Dank der Nation [illegible] unermüdliche Einsatzbereitschaft des gesamten [illegible] Landvolkes ausgesprochen wurde. So wandte [illegible] Reichsminister Darree am Montagnachmittag in einer [illegible] herzlichen Ansprache an seine Bauern, [illegible] im Namen des ganzen deutschen Volkes [illegible] „Willkommen in der Reichshauptstadt" [illegible] ihre für die Führung so bedeutsame [illegible] mit anerkennenden Worten zu würdigen. Am [illegible]tag nahm auch Reichsminister Dr. Goebbels [illegible], die 269 Vertreter der deutschen Landes[illegible]schaften im großen Festsaal des Propaganda[illegible] zu empfangen und herzliche Gruß- und [illegible]worte an sie zu richten. Eine Festaufführung [illegible] Lortzings Märchenoper „Undine" im Deutschen [illegible]haus beschloß den Tag, der ein Tag des [illegible] war, wie er schöner nicht zu denken ist.

Am Dienstag wurde die Ehrenabordnung der Bauern [illegible] Führer in der Reichskanzlei empfangen. Der [illegible] gab den Teilnehmern Richtlinien für die kommende [illegible] und bekannte sich in einer von Siegeszuversicht getragenen Rede zu der Idee eines kommenden [illegible], in dem das Landvolk einer der stärksten [illegible] des Staates darstellen wird.

Den Anschluß erfolgte die feierliche Ueberreichung [illegible] 150 Kriegsverdienstkreuzen an die Frontbauern.

Die weltpolitische Lage nach Presseberichten der letzten Wochen sieht heute so aus: England ist und bleibt der Störenfried der Welt. Es möchte immer noch den Krieg ausweiten und andere Völker für sich in den Kampf zu schicken. Wie aber stellt sich die übrige Welt dazu und wie ist die Mächtegruppierung? Auf der einen Seite stehen die Achsenmächte Deutschland, Italien und Japan, auf der anderen Seite England und die mehr oder weniger Neutralen. Hierzu sind folgende Tatsachen festzustellen, aus denen sich die Einstellung der einzelnen Völker von Bedeutung ergibt:

Japan — Amerika. Die Japaner sind ein Seevolk. Ueber tausende von Seemeilen zieht sich das Inselreich von den südlichen Küsten der Insel Sachalin bis zu den Gestaden von Formosa hin. Es ist deshalb nur zu natürlich, daß die Flotte eine beherrschende Stellung in der Wehrmacht des fernöstlichen Kaiserreichs einnimmt. In den großen Kämpfen, die jetzt Japan um eine Neuordnung des ostasiatischen Raumes durchführt, spielt die Flotte eine ausschlaggebende Rolle. Voraussetzung für diese Tatsache ist aber das Vorhandensein einer gewaltigen japanischen Marine. Davon konnte sich die Welt erst noch in der vergangenen Woche überzeugen. Aus Anlaß der 2600-Jahrfeier des Japanischen Reiches hat in Gegenwart des Kaisers eine große Flottenschau stattgefunden, an der über 100 Kriegsschiffe und 250 Flugzeuge teilnahmen. Daß dies nur ein kleinerer Teil der Kriegsmarine sein konnte, bedarf wegen der Kriegslage im fernen Osten keiner weiteren Begründung.

Nun aber sieht Amerika auch infolge der Stärkung Japans durch die festere Bindung an die Achse Berlin—Rom—Tokio seine Interessen im fernen Osten immer mehr gefährdet und versucht durch wirtschaftliche und militärische Maßnahmen einen Druck auf Japan im Verein mit England auszuüben. Die anglo-amerikanische Politik aber, die Japan durch Ausfuhrverbote und die Wiedereröffnung der Burmastraße behindern und durch alamierende Nachrichten in China Unruhe stiften soll, trifft Japan nicht unvorbereitet. Allerdings werden die nordamerikanischen Wirtschaftsmaßnahmen Japan vor eine schwere Aufgabe stellen. Japan wird jedoch gleichzeitig die Gelegenheit gegeben, sein Wirtschaftssystem unabhängig vom nordamerikanischen Kontinent aufzubauen. Die Gewähr dafür ist in Japan zur Genüge gegeben. Wenn auch, wie verlautet, Amerika seine Industrie immer mehr auf Rüstungsbetrieb umstellt, so wird es sich doch sehr überlegen, offen in den Krieg gegen Japan und somit gegen die Achsenmächte einzutreten.

Japan — Rußland. Auch hier hat die Politik Englands und Amerikas versagt. Die Sowjetunion hat durch ihren Militärattache in Tokio erklären lassen, daß der Dreimächtepakt von Rußland in keiner Weise als drohend empfunden werde und daß er die japanisch-sowjetrussischen Beziehungen nicht belasten könne. Dagegen sind manche Streitfragen, die früher zu einer Trübung der Beziehungen geführt hatten, inzwischen bereinigt worden. Es sein nur an die Grenzschwierigkeiten in der Außenmongolei und Mandschukuo sowie auf der Insel Sachalin erinnert, die schnell und glatt erledigt worden sind. Wenn also England und auch Amerika angesichts der offensichtlichen Entspannung zwischen Rußland und Japan immer noch von einer Verschärfung der Beziehungen der beiden Staaten orakeln, so dürfte lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens sein. Die Dinge haben eben einen anderen Verlauf genommen. Der japanische Botschafter in Moskau hat gerade jetzt noch hierzu erklärt, daß die ganze Einstellung der Sowjetunion gegenüber Japan sich in letzter Zeit unverkennbar gebessert habe. Die diplomatischen Verhandlungen zwischen beiden Ländern fänden eine gute Grundlage und würden zu einer noch weiteren Besserung der Beziehungen führen .

Im Mittelmeerraum herrscht nach dem Scheitern des englischen strategischen Planes Italien. Es hat die schwere Aufgabe, in diesem Krieg die Kontrolle im Mittelmeer auszuüben, das ist ein Gebiet von rund drei Millionen Quadratkilometer, so groß wie Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich und Schweden zusammen. Italien hat vor allem aber auch seine Verbindungen nach Nordafrika zu schützen, die England noch in keinem Falle stören konnte, ein Beweis, wie einwandfrei Italien seine Aufgabe meistert.

Spanien hat schwere Jahre hinter sich, die aber zu der nationalen Einigung des Landes geführt haben. Spanien ist auf dem Wege, wieder seine alte Stellung als internationale Großmacht zu beziehen. Die ersten Schritte hierzu sind getan. Spanien hat sich offen und entschieden der Politik der Achse angeschlossen, es wird somit an der schnellen Entwicklung, die sich in Europa angebahnt hat ,seinen Anteil nehmen. Allein schon aus geographischen Gründen wird Spanien besonders an allen Ereignissen und Entscheidungen im Mittelmeerraum teilhaben. Spanien präsentiert seine Rechnung, welche England und Frankreich bezahlen müssen, da sie die Kriegshetzer waren, die den spanischen Bürgerkrieg gegen Franco schürten und unterstützten.

Das neue Europa aber bekennt sich politisch zu drei Tatsachen, wie L. Reinhold in seinem neuen Buche „Die Schicksalsstunde des Westens" ausführt: Erstens zur physischen Einheit Europas, aus der es für die europäischen Völker das Recht auf kolonialen Boden folgert; zweitens zu der Erscheinung, daß Europa im internationalen Leben eine kontinentale Größe für sich darstellt, die auch in den Beziehungen der europäischen Völker untereinander wahrgenommen werden will, drittens dazu, daß der europäische Gedanke in der Welt nicht durch Imperialismus, sondern durch einen Sozialismus der Völker vertreten wird, der die Einheit des Abendlandes sichert.

Admiral von Trotha gestorben. Am Freitag starb in Berlin im Alter von 72 Jahren Admiral von Trotha, der verdienstvolle Stabschef Admirals Scheers in der Skagerrakschlacht. In einem Nachruf, den ihm der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder widmet, heißt es u. a.: „Als getreuer Eckehard der Marine wird diese ritterliche Führerpersönlichkeit, dieser warmherzige, stets hilfsbereite Kamerad uns stets als leuchtendes Vorbild bleiben." Admiral von Trotha stammte aus einem alten Soldatengeschlecht, er war in Koblenz geboren. Als erster Chef der Admiralität nach der Revolution hat er die Grundlagen für eine neue Kriegsmarine geschaffen. Noch im Alter wirkte er als Leiter des Reichsbundes deutscher Seegeltung und als Ehrenführer der Marine-Hitler-Jugend für Deutschland und seine alte Waffe. Anläßlich der Beisetzung fand am Dienstag in Berlin ein feierlicher Staatsakt statt.

Deutscher Schutz in Rumänien. Im Zusammenhang mit der in Wien gegenüber Rumänien übernommenen Garantie hat die Reichsregierung den rumänischen Wünschen entsprechend eine deutsche Militärmission nebst den notwendigen Lehrformationen nach Rumänien gesandt. Gleichzeitig wurden deutsche Jagdverbände zum zusätzlichen Schutz der rumänischen Oelfelder nach Rumänien verlegt. Die englischen Umtriebe in Rumänien werden gründlich beseitigt. Die englischen Staatsangehörigen in Rumänien wurden von der englischen Gesandtschaft in Bukarest angewiesen, das Land sofort zu verlassen. Auch der Gesandte selbst steht vor der Abreise .

Der Kampf um das Mittelmeer. In einer Uebersicht über die ersten 3 Monate des Kampfes im Mittelmeer stellt das Moskauer Militärblatt „Krasnaja Swesda" fest, daß es Italien gelungen sei, starke englische Kräfte im Mittelmeer zu binden. Es bestehe kein Zweifel, daß in Afrika große militärische Ereignisse heranreiften, da beide Parteien sich zu entscheidenden Kämpfen vorbereiteten. Durch die Einnahme von Sidi Barani hätten die Italiener einige Vorteile für das weitere Vorrücken gegen die Lebenszentren Aegyptens erlangt.

Seegefecht bei Malta. Italienische Torpedoboote sichteten in der Nacht vom 11. auf 12. Oktober bei der Insel Malta englische Seestreitkräfte. Kurz entschlossen griffen sie an und brachten durch Torpedos einen englischen Kreuzer zum Sinken. Bei dem sich entwickelnden Angriff gingen zwei italienische Torpedoboote verloren.

Der Krieg in China. An der 300 Kilometer breiten Front zwischen Wuhu am Jangtsefluß und Hangtschau ,wo seit 1937 keine wesentlichen Kampfhandlungen stattfanden, eröffneten die Japaner den Angriff gegen chinesische Divisionen in gut ausgebauten Stellungen.



Die Heeresberichte der Woche.

Freitag, den 11. Oktober.

London lag gestern wieder im Mittelpunkt der Vergeltungsangriffe leichter und schwerer Kampfflugzeuge. Zahlreiche Explosionen und Großfeuer waren zu beobachten.

Deutsche Kampffliegerverbände belegten außerdem zahlreiche kriegswichtige Ziele in Liverpool, Birkenhead und Manchester mit Bomben mittleren und schweren Kalibers. Auch hier riefen heftige Detonationen starke Schadenfeuer vor allem an den Ufern des Mersey, hervor. In Süd- und Mittel-England wurden Hafenanlagen, Rüstungsbetriebe und wichtige Versorgungszentren erfolgreich angegriffen. Bombenwürfe auf stark belegte Flugplätze an der britischen West- und Südküste, teilweise im kühnen Tiefanflug durchgeführt, zerstörten Hallen und Unterkünfte. Größere Brände vollendeten das Vernichtungswerk. Marine-Artillerie beschoß erneut Dover. Es konnten Treffer auf die im Hafen liegenden Schiffe, die Hafeneinfahrt und auf andere kriegswichtige Ziele der Stadt erzielt werden.

Der Feind zeigte bei Tage keine Angriffstätigkeit.

Bei Dunkelheit erreichten einige feindliche Flugzeuge Mittel-Deutschland. Dort abgeworfene Bomben richteten keinen nennenswerten Sachschaden an. In West- und Nordwestdeutschland wurden verschiedene Städte und Industrieanlagen angegriffen, ohne daß wehrwirtschaftlicher Schaden eintrat. Dagegen trafen die britischen Bomben wieder einige Wohngebäude und Siedlungshäuser.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern 12 Flugzeuge, von denen eins durch Flakartillerie abgeschossen wurde. Vier eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Samstag, den 12. Oktober.

Der Bombenwurf von Verbänden leichter Kampfflugzeuge richtete am gestrigen Tage in der britischen Hauptstadt umfangreiche Zerstörungen an. Nachfolgende Brände entwickelten sich an einigen Stellen zu Großfeuern, die bei Beginn der Dunkelheit Verbänden schwerer Kampfflugzeuge für ihre Vergeltungsangriffe den Weg wiesen. Zahlreiche Bomben mittleren und schweren Kalibers riefen zwischen Themse-Bogen und Leyton weitere große Brandherde hervor. Ebenso konnten in der Gegend des Battersey-Parks und an den Themseufern zahlreiche Einschläge beobachtet werden.

Ein weiterer Großangriff richtete sich gegen das Hafen- und Industriegebiet von Liverpool-Birkenhead und Manchester. Hier entstand in den Kühlhäusern um den Alexandrahafen und ostwärts der Kanadadocks ein Großfeuer, das sich rasch ausdehnte. Ebenso waren mehrere große Brände zwischen dem Stanley-Hafen und den Kanadadocks zu beobachten. Die Dockanlagen von Liverpool-Bootle erhielten gleichfalls mehrere Volltreffer und gerieten in Brand.

Zahlreiche Einzelangriffe richteten sich gegen Bahn- und Gleisanlagen in Südengland. Auch mehrere Rüstungs- und Versorgungsbetriebe in Mittelengland und an der Ostküste Schottlands wurden erfolgreich bombardiert. Ein wichtiges Rüstungswerk an der Ostküste brannte völlig nieder.

Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine nahmen in der Nacht einen englischen Geleitzug von Dover unter Feuer und zersprengten ihn.

Im Seegebiet vor der schottischen Ostküste griff ein deutsches Flugzeug einen Geleitzug von mehreren bewaffneten Handelsschiffen im Tiefflug an. Ein Schiff von 8000 BRT. blieb mit starker Rauchentwicklung gestoppt liegen. Ein anderer stark gesicherter Geleitzug wurde südlich der Hebriden mit Bomben belegt. Zwei Schiffe wurden so getroffen, daß sie die Weiterfahrt einstellen mußten.

Ein Unterseeboot versenkte aus einem feindlichen Geleitzug in kurzer Zeit drei Dampfer mit rund 21 000 BRT.

Die britische Luftwaffe führte in der Nacht zahlreiche Aktionen gegen holländische Ortschaften durch, in denen stärkerer Personen- und Sachschaden angerichtet wurde. Im übrigen beschränkte sich die Angriffstätigkeit des Gegners auf einige Nachteinflüge in die Deutsche Bucht und das norddeutsche Küstengebiet.

In der Nacht vom 11. zum 12. Oktober versuchten kleinere Einheiten der britischen Kriegsmarine, Cherbourg zu beschießen. Sie wurden nach drei Minuten Feuerdauer durch das Feuer der Küstenartillerie zum Abdrehen gezwungen. Ein kurz darauf im Morgengrauen sich Cherbourg nähernder schwerer britischer Kreuzer wurde frühzeitig durch Luftaufklärung gemeldet, unter Feuer genommen und drehte ab, bevor er selbst zum Schuß kam. Militärischer Schaden entstand weder im Hafen noch in der Stadt Cherbourg, jedoch wurden einige französische Wohnhäuser getroffen.

Der Gegner verlor am gestrigen Tage insgesamt 13 Flugzeuge, davon zehn im Luftkampf, drei durch Flakartillerie. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Sonntag, den 13. Oktober.

Die Angriffe unserer Luftwaffe auf London und andere zahlreiche Plätze der britischen Insel wurden am Tage und in der Nacht mit starker Wirkung fortgesetzt. In London war das Gebiet nördlich des Themse-Bogens und der Ostindia-Docks sowie der Raum beiderseits London-Bridge das Hauptziel der Angriffe unserer leichten Kampffliegerverbände. Auch in der Gegend ostwärts des Victoria-Parks wurde gute Trefferlage beobachtet. Der Waterloo-Bahnhof ist von mehreren Bomben so getroffen worden, daß mit starken Störungen im Verkehr zu rechnen ist. Die in der Nacht angreifenden Kampffliegerverbände konnten weithin sichtbare Brände als Folge der Tageseinsätze im Zentrum der britischen Hauptstadt beobachten.

In Süd-England griffen einzelne Kampfflugzeuge zum Teil im Tiefangriff zwei Truppenlager an. Starke Zerstörungen wurden in den Unterkünften angerichtet.

Weitere Angriffsziele waren zwei englische Hafenstädte. In Hastings wurden Bahnanlagen zerstört, ein Gasbehälter in Brand gesetzt und mehrere Gebäude vernichtet.

Stärkere Kampffliegerverbände griffen im Laufe der Nacht verschiedene Rüstungsbetriebe in Mittel-England an. Starke Explosionen und Brände zeigten die Wirkung.

Ein Unterseeboot versenkte 5 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 25 741 BRT. Ein anderes meldet die Versenkung von 16 300 BRT. Handelsschiffraumes.

Wie gewöhnlich verzichtete der Feind bei Tage auf jede Angriffstätigkeit gegen das Reichsgebiet. Erst bei Nacht drang er an mehreren Stellen in Deutschland ein und erreichte u. a. mit einigen Flugzeugen Berlin. Die hier geworfenen Bomben richteten keinen Sachschaden an.

Einige Personen, die sich außerhalb der Schutzräume befanden, wurden verletzt.

Angriffe der britischen Luftwaffe auf verschiedene Industrieanlagen in Nord- und Westdeutschland blieben erfolglos. Größerer Sachschaden entstand lediglich an einigen Wohngebäuden und einer Speicheranlage. Hier sind auch Tote und Verletzte zu beklagen.

Zahlreiche britische Bomben fielen wieder auf holländische Ortschaften. Militärischer Schaden entstand dabei nicht, jedoch wurde eine Anzahl von Wohngebäuden zum Teil schwer beschädigt.

Der Feind verlor gestern in mehreren Luftkämpfen 21 Jagdflugzeuge, 7 deutsche Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht zurück.

Montag, den 14. Oktober.

Leichte und schwere Kampffliegerverbände setzten am Tage und in der Nacht ihre Vergeltungsangriffe auf London und ihre Angriffe auf andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittel-England mit großer Wirkung fort. In rollendem Einsatz folgten Staffeln, bei Tage durch Jagdverbände geschützt, in dichter Folge, so daß zwischen den einzelnen Angriffen nur kurze Pausen eintraten.

In London entstanden vor allem nördlich der Themse in Höhe der Victoria- und India-Docks durch Bombentreffer mittleren und schweren Kalibers Großbrände, die während der Nacht bereits von der Themsemündung und der britischen Küste aus zu sehen waren. Nach dem Angriff auf ein Kraftwerk konnten große Stichflammen und starke Rauchentwicklung beobachtet werden.

Ein zweiter stärkerer Angriff galt den Hafenanlagen und Rüstungsbetrieben von Liverpool. Der Bombenwurf rief auch hier schwere Explosionen mit nachfolgenden Bränden hervor. Beim Angriff auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Süd-England wurden u. a. in zwei Truppenlagern die Unterkünfte zerstört. In der Themsemündung führte die Besatzung eines Kampfflugzeuges einen besonders kühnen Tiefangriff auf einen stark gesicherten Geleitzug von 18 bewaffneten Handelsschiffen durch. Da das Flugzeug keine Bomben mehr an Bord hatte, griff es mit Maschinengewehrfeuer an und setzte dadurch ein Schiff am Heck in Brand.

Obwohl der Gegner mehrfach der Gefechtsberührung mit unseren Jagdfliegern auswich, kam es zu verschiedenen, für uns sehr erfolgreichen Luftkämpfen.

Im Seegebiet westlich Cadiz zerstörte ein deutscher Fernbomber ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 3 bis 4000 BRT. durch zwei Bombentreffer. Bei Tage griff der Gegner das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete nicht an. Zwei einzelne Aufklärungsflugzeuge wurden schon an der französischen Küste durch Flakartillerie vertrieben.

In der Nacht flog der Feind in Nord- und Westdeutschland ein. Planlos geworfene Bomben richteten nur geringen Häuserschaden an, trafen jedoch keine militärischen oder wehrwirtschaftlichen Ziele. Der Gegner verlor gestern 13 Flugzeuge, davon 12 in Luftkämpfen, eines durch Flakartillerie. Ein deutsches Jagdflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Dienstag, den 15. Oktober.

Ein Unterseeboot vernichtete aus einem Geleitzug heraus zwei feindliche Tankdampfer von 20 000 BRT. und beschädigte einen weiteren Dampfer schwer. Ein zweites Unterseeboot versenkte das bewaffnete britische Handelsschiff Devonshire mit 11 275 BRT., ein drittes einen bewaffnetes Handelsschiff von 4900 BRT.

Bei einem Vorstoß von Torpedobootstreitkräften gegen die britische Kanalküste wurden vor einigen Tagen zwei feindliche Unterseebootjäger und zwei kleinere Handelsschiffe vernichtet und vierzig Engländer gefangen eingebracht.

London wurde im Laufe des gestrigen Tages mit Bomben schweren Kalibers belegt. Die Wirkung der Tagesangriffe wurde durch Nachtangriffe weiter verstärkt. Im Raum zwischen Heyde Park und Indiandocks entstanden nach schweren Explosionen und Stichflammen beiderseits der Themse große Feuersbrünste, die rasch um sich griffen und durch ihre Rauchentwicklung die sonst gute Erdsicht erheblich erschwerten. Nördlich London zerstörten Volltreffer Hallen und Unterkünfte eines Flugplatzes. Andere Kampffliegereinheiten griffen ein Truppenlager in Südengland aus niedrigster Höhe an. Die hier in Baracken und Unterkünften hervorgerufenen Brände waren auf dem Rückflug noch bis zur Mitte des Kanals zu beobachten. Auch Bahnanlagen in Süd- und Mittelengland wurden mit Bomben teilweise schwersten Kalibers belegt.

Der Feind flog wie üblich erst bei Dunkelheit nach Deutschland und die besetzten Gebiete ein. Er begegnete dabei wirkungsvoller Abwehr durch Nachtjäger und Flakartillerie. Die abgeworfenen Bomben richteten geringen Sachschaden lediglich an nichtmilitärischen Gebäuden und Anlagen an. Ebenso sind Verluste unter der Zivilbevölkerung eingetreten. Das Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin wurde in seinen ausgedehnten, durch das Rote Kreuz gekennzeichneten Anlagen erneut durch eine Sprengbombe getroffen.

Besonders stark waren die Zerstörungen, die britische Bombenflugzeuge in den letzten Tagen in der französischen Hafenstadt Le Havre und auf holländischem Gebiet anrichteten. Zahlreiche Gebäude wurden durch Brände zerstört, so daß Teile der Zivilbevölkerung obdachlos wurden.

Der Gegner verlor gestern insgesamt sechs Flugzeuge, von denen drei durch Nachtjäger abgeschossen wurden. Ein kleines Hafenschutzboot schoß an der Kanalküste ein feindliches Flugzeug ab. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Mittwoch, den 16. Oktober.

Die britische Luftwaffe, die nicht in der Lage ist, militärische und wehrwirtschaftliche Ziele in Deutschland bei Tage anzugreifen, setzte ihre nächtlichen wahllosen Bombenangriffe gegen nichtmilitärische Ziele und damit vor allem gegen die deutsche Zivilbevölkerung fort. Auch gestern wurden wieder in Mittel- und Westdeutschland Wohngebäude und Bauernhäuser sowie ein Krankenhaus getroffen. Tote und Verletzte sind unter der Zivilbevölkerung zu beklagen.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland und vor allem die Vergeltungsangriffe auf London wurden deshalb wesentlich verstärkt. Starke Verbände leichter Kampfflugzeuge flogen bereits am Tage unter dem Schutz von Jagdstaffeln ungehindert über Südengland ein und warfen Bomben schweren Kalibers auf die britische Hauptstadt. Die Angriffe schwollen in der Nacht durch Einsatz schwerer Kampfverbände zu noch größerer Stärke an. Bomben schweren und schwersten Kalibers trafen vor allem in großer Zahl Rüstungswerke, Verkehrsanlagen und Versorgungsbetriebe sowie die Hafenanlagen an den beiden Themseufern. Die nach starken Explosionen im Stadtkern beiderseits der Themse sowie zwischen dem Themsebogen und den Victoria-Docks entstehenden Brände waren beim Rückflug noch bis zur Kanalküste sichtbar.

Obwohl die britischen Jäger eine Gefechtsberührung vielfach zu vermeiden suchten, konnten sie in mehreren Fällen von unseren Jagdverbänden gestellt und geschlagen werden.

Im Laufe des Tages und in der Nacht wurden ferner zahlreiche Industrieanlagen, Oellager, Flugplätze, Bahn- und Hafenanlagen sowie Rüstungs- und Versorgungsbetriebe mit Bomben bis zu schwersten Kalibern belegt.

Das Verminen britischer Häfen und Küstengewässer konnte durch See- und Luftstreitkräfte ungehindert fortgesetzt werden. An der Kanalküste zwang Marineartillerie einige feindliche Fahrzeuge durch gut liegendes Feuer zum Abdrehen.

Der Gegner verlor in den Luftkämpfen des gestrigen Tages 32 Jagdflugzeuge. 5 weitere wurden durch Flakartillerie, 1 weiteres durch Marineartillerie abgeschossen, sodaß der Feind gestern insgesamt 38 Flugzeuge verlor. 7 eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Ein U-Boot versenkte fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe von insgesamt 31 000 BRT., darunter einen großen Tanker. Ein anderes U-Boot versenkte einen Dampfer von 5800 BRT., womit der Gesamterfolg dieser in dieser Unternehmung 31 545 BRT. beträgt.

Donnerstag, den 17. Oktober.

Die Luftwaffe setzte trotz ungünstiger Wetterlage Angriffe auf London und andere kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland fort. Besonderen Erfolg hatte Bombenwurf auf einen Flugplatz südlich Liverpool, einem Rüstungswerk Mittelenglands gelang es, in Hallen und Werkstätten durch schwere Bomben in setzen. Mit einbrechender Dunkelheit nahmen die tungsangriffe auf die englische Hauptstadt wieder Umfang an. Bomben aller Kaliber wurden bis zum anbruch auf kriegswichtige Ziele beiderseits der geworfen. Die entstehenden Brände ließen die über liegende Wolkendecke auf weite Entfernung hell ten. Weitere Angriffe richteten sich gegen Städte und Südenglands, wie Liverpool und Birmingham.

An zahlreichen Stellen vor der britischen Küste Flugzeuge Minen. Am Westausgang des Kanals wiederum einige feindliche Kriegsfahrzeuge, die Küste zu nähern versuchten von unserer Marine zum Abdrehen gezwungen. Ein U-Boot versenkte nem Geleitzug drei bewaffnete Dampfer von 2100 BRT., darunter einen Tanker von 10 000 BRT.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum im Reichsgebiet Bomben, ohne militärischen Schaden richten. Dagegen wurden erneut in verschiedenen Wohnviertel getroffen, wobei u. a. in Kiel eine Häuser beschädigt wurde.

Ein britisches Flugzeug wurde in der letzten Nacht vor Erreichen der Reichsgrenze durch die Abwehr Absturz gebracht, ein weiteres Flugzeug im Luftabgeschossen. Marineartillerie schoß ein drittes Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Wer gut kaut, erleichtert dem Magen die Arbeit und erfüllt ein wichtiges Gebot der richtigen Zahnpflege.

CHLORODONT

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring **das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes** an

Major Falck,
Kommodore eines Nachtgeschwaders,

Hauptmann Makrocki,
Kommandeur einer Zerstörergruppe,

Hauptmann Groth,
Kommandeur einer Zerstörergruppe,

Oberleutnant Streib,
Staffelkapitän in einem Nachtgeschwader.

Berlin. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Dr. Schmidt zum Gesandten Klasse ernannt.

Der Führer hat dem Reichsminister Fritz Sauckel, dem Oberpräsidenten Gauleiter Josef Wagner in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Der Führer empfing den italienischen Außenminister Riccardi zu einer Besprechung.

Berlin. Reichsleiter Korpsführer Hühnlein konnte auf eine 40jährige Wiederkehr seines Eintritts in die Armee zurückblicken. Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht übermittelte ihm seine Glückwünsche und gedachte der langjährigen erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Armee und NSKK. Korpsführer Hühnlein schied 1923 als Offizier aus der Wehrmacht aus und wurde politischer Soldat.

Rumänien. Im großen Reinigungsprozeß hat die Regierung den jüdischen Grundbesitz auf dem Lande zugunsten des Staates enteignet. Die Juden besitzen in Rumänien 1,2 Millionen Hektar Land.

Bulgarien. Zwischen Bulgarien und Deutschland wurde ein Währungsabkommen getroffen. Eine Reichsmark wird beim Ankauf von Bulgarien mit 32 Lewa berechnet und zum Kurse von 33 Lewa abgerechnet.

Frankreich. Der französische Botschafter beim Vatikan, Wladimir d'Ormesson, ist wegen seiner Einstellung abberufen und durch General Bérard ersetzt worden.

Freitag abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine liebe Tante, unsere gütige Großtante und Urgroßtante

Hermine Grebe

im gesegneten Alter von 82 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Elisabeth Fach
geb. Grebe.

Neunkirchen, Altenbergstr. 177,
Osnabrück, Ludwigstr. 18, den 12. Oktober 1940.

Die Beisetzung fand in Neunkirchen am 15. Okt. statt.

Aus der Heimat.

Neunkirchen. Schöne Herbsttage brachte uns die Woche. War es nachts empfindlich kühl, aber wenn am Tage die Sonne scheint, ist es eine Lust draußen weilen zu können. Und gar ein Spaziergang am Abend war erholungsam. Für die zweite Monatshälfte sind heile Nächte angesagt. Hoffentlich hat der Kalender diesmal recht, denn geben wir helle Nächte, so folgen auch schöne Tage, sonst war das Jahr so arm. Fleißig sind alle in den Gärten am arbeiten. Es gilt, das Wintergemüse einzubringen, die letzten Früchte zu ernten und das Land für die Winterruhe bereit zu machen. Nebenbei gehen wir den Obstbäumen und Sträuchern fleißig zu Leibe, beseitigen alles überflüssige oder gar dürre Holz und säubern die Krone. Eine tüchtige Düngung kann nicht schaden. Daran fehlt es nicht. Die reiche Gemüseernte hat große Freude bereitet, sie hat uns alle für den Winter versorgt, daß den Hausfrauen manche Sorge abgenommen ist. Das schöne bunte Herbstlaub der Bäume ist nun gefallen. Damit hat die Natur einen ihrer letzten Reize hingegeben.

Auf die **öffentliche Kundgebung der NSDAP.** am Sonntag, den 19. 10. im Moritzschen Saale (siehe Anzeige) sei auch an dieser Stelle nochmals empfehlend hingewiesen.

Reichs- und Stoßtruppredner Theiler sprach bereits vor einigen Jahre einmal hier, sowie vor kurzem noch in größeren Kundgebung in Siegen. Es dürfte für interessant sein, aus dem Munde dieses namhaften Redners etwas über die augenblickliche Lage und die politischen Zusammenhänge zu hören.

Die Verdunkelung in der kommenden Woche beginnt abends um 17.56 Uhr bezw. am letzten Tage um 17,41 Uhr und endet um 7,34 Uhr bezw. 7,46 Uhr.

Das Vollkornbrot. Der gesundheitliche Wert des Vollkornbrotes ist unbestritten. Bei den hellen Brotsorten ist dieser soweit ausgemahlen, bis das Mehl schneeweiß ist. Den Abfall nennt man Kleie, bisher vielfach nur als Futter verwendet. Aber gerade in der Kleie ist wertvoller Aufbaustoff für den Menschen enthalten. Im Vollkornbrot mit dem Gütezeichen, einer runden Marke mit der Hakenkreuzrune, ist das ganze Korn verbacken. Dies ist für unsere Ernährung überaus wichtig. Der Zahnverfall bei Menschen ist hauptsächlich auf das Fehlen von Aufbaustoffen zurückzuführen, die im Vollkornbrot enthalten sind. Deshalb soll man besonders auch Kindern nur Vollkornbrot geben, damit das Gebiß widerstandsfähiger wird.

Der Flachs, der noch immer auf den Feldern stand, infolge der späten Aussaat nicht früher geerntet werden konnte, ist nunmehr eingeholt worden. Da eine Trocknung infolge Möglichkeit des ausreichenden Trocknens auf den Feldern nicht mehr bestand, hat sich unsere Jugend der Sache angenommen. Das Flachs wurde mit nach Hause genommen, um ihn auf Zimmern trocknen zu lassen. Ein Teil wird auf dem Schulofen getrocknet. Wenn das Trocknen demnächst soweit durchgeführt ist, erfolgt die Weiterleitung an die Kreisbauernschaft. Die Versuche des Flachsanbaus in den letzten Jahren haben sich gelohnt gewesen. Man sollte auch in Zukunft seitens der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung wieder viel mehr den Anbau von Flachs betreiben, weil er uns einen wertvollen Rohstoff für die Textil- und Oelerzeugung liefert.

Unsere Schule hat eine neue Heizkesselanlage bekommen. In jedem Winter war es so, daß vor allem die Klassenzimmer in der roten Schule nicht genügend erwärmt werden konnten. Der Grund soll an der nicht genügenden Heizkesselfläche gelegen haben, die nicht groß genug war und vor allem auch nicht tief genug lag, damit das Kondenzwasser einen richtigen Abzug hatte. Die neue Anlage, die dieser Tage in Betrieb genommen wurde, scheint den Erwartungen zu entsprechen. Leider mußte in der vergangenen Woche der Unterricht einige Tage ausgesetzt werden, da die Aufstellung der Oefen nicht geheizt werden konnte.

Leichtbier. Der Reichsgesundheitsminister hatte die Forderung nach einem alkoholfreien, durststillenden bierähnlichen Volksgetränk erhoben. Dem Hauptamt für Volksgesundheit wurden daraufhin 8 Proben zur Prüfung eingereicht, von denen 6 bereits fabrikationsfähig sind. Diese bierähnlichen Getränke werden bis auf eine Ausnahme, wo Zuckerrübenschnitzel als Grundlage verwandt wurde, aus Gerste hergestellt. Das Verlangen nach einem solchen Getränk ist im Volk sehr groß. Es muß aber nicht nur wohlschmeckend, sondern auch billig sein.

Für die von hier aus verzogene und aus dem Dienst ausgeschiedene Mittelschullehrerin Frl. Marxheimann ist Fräulein Elisabeth Buchen, bisher hier tätig, an die hiesige Mittelschule übernommen worden. Frl. Buchen hat ihren Dienst in diesen Tagen aufgenommen.

Die Volksbibliothek der Gemeinde Neunkirchen hat in den letzten Wochen geruht, weil niemand da war, der sich darum bekümmern konnte. Von nächster Woche Dienstag ab wird auch die Bücherei wieder benutzt werden. Die Bücherausgabe findet wie früher an jedem Dienstag nachmittag von 4—6 Uhr statt. Die Inhaber von Leihbänden werden gebeten, den Umtausch in der nächsten Woche vorzunehmen.

Wirtschaftswinke werden vom Deutschen Frauenwerk Gau Westfalen-Süd herausgegeben. Sie erscheinen monatlich und sind laufend zu haben in den Beratungsstellen und Mütterschulen des Deutschen Frauenwerks sowie in allen sonstigen Dienststellen der NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk.

Die Steuerhebesätze der Gemeinde bleiben im laufenden Rechnungsjahr in bisheriger Höhe bestehen. Sie betragen bei der Grundsteuer A 110%, bei der Grundsteuer B 200% und bei der Gewerbesteuer ebenfalls 200%.

Eine allgemeine Viehzählung findet am 3. Dezember statt.

Struthütten. Herr Montagemeister Adolf Kleinschmidt vom E.W. Siegerland wurde zum Montage-Inspektor ernannt.

— In einer Feierstunde des Gesangvereins wurde Sangesbruder August Dormann für 40jährige Mitgliedschaft mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet. Der Jubilar war lange Vorstandsmitglied und auch Vereinsführer. Erich Stein würdigte die Verdienste des Jubilars um den Männergesang in einer Ansprache.

Zeppenfeld. Am kommenden Sonntag, dem 20. Oktober, kann Herr Schreinermeister Martin Koch seinen 80. Geburtstag in guter Rüstigkeit und geistiger Frische feiern. Er wurde in Jülich bei Aachen geboren. Mit seinem 10. Lebensjahre hatte er seine Eltern schon verloren und fand Aufnahme im Waisenhaus. Dann kam er zu Pflegeeltern, bei denen er das Schreinerhandwerk erlernte. Mit 17 Jahren hatte er seine Lehre beendet, zog dann über Land und arbeitete in vielen Betrieben, bis er sich im Jahre 1885 in Zeppenfeld selbstständig machte. Hier fand er seine Lebensgefährtin, Emma geb. Höfer, mit der er 52 Jahre lang in zufriedener Ehe lebte. 1935 konnten sie den Ehrentag der Goldenen Hochzeit feiern. Im Jahre 1925 übertrug er seinen Schreinerbetrieb seinem ältesten Sohn Karl und gründete selbst ein Lebensmittelgeschäft, das er heute noch mit größter Sorgfalt und Umsicht leitet. Auch am Zeitgeschehen ist der Hochbetagte noch sehr interessiert. Wir wünschen dem Geburtstagskind für die Zukunft alles Gute und einen gesegneten Lebensabend.

— Der bisherige Gemeindediener Grisse hat seinen Posten niedergelegt. Die Gemeinde hat nunmehr den Invaliden Hermann Bieler als Gemeindediener angestellt.

Zeppenfeld. Gefreiter Erich Demmer wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern 2. Kl. ausgezeichnet.

Wiederstein. Die Hauberggenossenschaft Wiederstein besitzt seit langen Jahren eine etwa 2 Hektar große Obstplantage, die recht oft gute Erträge und damit der Haubergkasse angenehme Einnahmen gebracht hat. In diesem Jahre konnte ein Ertrag, wie leider hier im ganzen Freiengrund, nicht erzielt werden. Eine gründliche Auslichtung und Düngung wird in diesen Herbsttagen vorgenommen.

Wahlbach. Unteroffizier Edmund Schneider von hier wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet .

Niederdresselndorf. Am Mittwoch, dem 16. Oktober wurde Herr August Barb, Invalide, 81 Jahre alt. Der Jubilar feierte seinen Ehrentag bei bester Rüstigkeit, Frische und in alter Schaffensfreude. Wir gratulieren nachträglich herzlich. Herr Barb ist schon lange Jahre treuer Leser der Hellerthaler Zeitung.

Holzhausen. Gefreiter Alfred Jung wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Herdorf. Der Uhrmacherlehrling Alfred Kirsch bestand die Gesellenprüfung.

— Auf Grube Friedrich Wilhelm verunglückte der italienische Bergmann Franzesko Rippo durch herabfallendes Gestein. Er starb im Krankenhaus in Kirchen.

Wilnsdorf. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Unteroffizier und Flugzeugführer Walter Birkner von hier ausgezeichnet.

Oberdreisbach. Betriebsführer Herbert Schneider feierte sein 40jähriges Jubiläum im Dienste der Gewerkschaft Heidelberg.

Niederdreisbach. Invalide Robert Grisse erlitt auf dem Feld bei der Arbeit einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte .

Offhausen. Im Walde wurden vier französische Kriegsgefangene festgenommen, die in Geisweid ausgerückt waren.

Siegen. Der Leiter des Arbeitsamtes Siegen, Ob.-Reg.-Rat Dr. Kirschner, wurde mit der Leitung einer Reichskommission zur Ueberprüfung von Betrieben beauftragt. An seiner Stelle wurde Ob.-Reg.-Rat Dr. Lorenz Münster mit der Leitung des Arbeitsamtes Siegen beauftragt.

— Flieger Heinrich Meyer aus Siegen wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Meyer ist 19 Jahre alt und Scharführer der Siegener Hitler-Jugend.

Siegen. Ein bei einer Siegener Lebensmittelgroßhandlung beschäftigter Angestellter aus Altenkirchen entwendete seiner Firma 1000 Mk. Er konnte von der Kriminalpolizei bald überführt werden.

— In der Hagener Straße stießen am Dienstag morgen bei Nebel und Dunkelheit zwei Straßenbahnwagen zusammen. Es entstand erheblicher Sachschaden, Personen wurden nicht verletzt.

Der Opfersonntag erbrachte im Kreise Siegen rund 59 000 Mk., dies ist wieder ein erheblich höheres Ergebnis, wie im Vorjahr.

— Zwei mal 500 Mk. wurden in wenigen Tagen bei einem Glücksmann gezogen. Die glücklichen Gewinner waren ein Soldat und ein Mann aus Dreistiefenbach.

Schwerer Grubenunfall. Auf der Grube Neue Haardt bei Weidenau wurden die Bergleute Wilhelm Schmidt und Ferdinand Löhr aus Niederfischbach durch herabfallende Steinmassen so schwer verletzt, daß der Tod eintrat.

Weidenau. Der 19jährige Ernst Schmidt stürzte mit dem Fahrrad auf dem Weg zur Arbeitsstätte. Er schlug mit dem Kopf auf das Straßenpflaster und starb nach kurzer Zeit.

Haiger. Am gestrigen Donnerstag fand wieder der Lukasmarkt, verbunden mit Viehmarkt statt. Ob es warme Fleischwurst gegeben hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

Vermischtes

Jugendliche gehören abends nicht auf die Straße. Man lese die in der heutigen Ausgabe abgedruckten Erläuterungen zum Jugendschutzgesetz.

Ausländische Musik darf man am Rundfunk ebenso wenig abhören, wie ausländische Nachrichten. Beides ist strafbar.

Erndtebrück. Bei der Zuchtviehversteigerung ging der beste Bulle, Züchter Heinrich Seibel in Breidenbach, zum Preise von 1940 Mk. in den Besitz des Tierzuchtamtes Biedenkopf über. Bei den übrigen 38 Bullen wurde ein Durchschnittspreis von 852 Mk. erzielt. 12 Bullen wurden in den Kreis Siegen verkauft, davon einer nach Holzhausen. Der Durchschnittspreis für Kühe und Rinder war 567 Mk. Die beste Kuh mit einer kontrollierten Jahresleistung von 3579 kg bei 3,94% Fett erzielte 720 Mk.

Wetzlar. Als Serieneinbrecher konnte der 20jährige Werner Bernhardt aus Wetzlar festgenommen werden. Er hat eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt.

Gießen. Das 2jährige Kind eines Fronturlaubers zog die Dienstpistole des Vaters vom Tisch, wobei sich diese entlud. Die Kugel drang dem Kind durch den Leib und am Rücken wieder heraus, wobei sie die Mutter am Fuß verletzte.

Kriegsteilnehmer, die aus dem Wehrdienst entlassen werden, haben Rechtsanspruch auf Rückkehr in ihren alten Betrieb. Die Rückkehr darf durch die Anwendung der Dienstverpflichtung nicht erschwert werden.

Spargeld gehört auf die Kasse. In Leipzig wurde eine Frau zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie 8000 Mk. Spargelder in der Wäschetruhe aufbewahrt und dieses Geld dem öffentlichen Verkehr entzogen hatte.

Wunschkonzerte für die Wehrmacht. Der Großdeutsche Rundfunk beginnt am Sonntag wieder mit den beliebten „Wunschkonzerten für die Wehrmacht" mit denen er vor Jahresfrist eine feste Brücke zwischen Front und Heimat bauen half. Es wirken die besten Kräfte von Oper, Bühne und Film, die ersten Orchester und beliebten Unterhaltungskapellen mit. Das erste Konzert beginnt am Sonntag, um 15,30 Uhr, es endet gegen 18 Uhr.

Werdohl. Hier wurde ein „Theater des Volkes" erbaut und mit einer Festvorstellung des Bochumer Stadttheaters eingeweiht.

Frauenpullover aus Zellwolle werden zu der gleichen Punktzahl auf der Frauenkleiderkarte abgegeben wie wollene oder wollhaltige Pullover. Der zellwollene Frauenpullover mit Aermeln ist also mit 19 Punkten zu bewerten, der zellwollene Pullover ohne oder mit Viertelärmeln mit 14 Punkten.



Druck und Verlag: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Neunkirchen Kreis Siegen. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

Todesanzeigen. Fräulein Hermine Grebe, Neunkirchen, 82 J. — Frau Arnold Kolthoff, Ida geb. Vogel, Klafeld, 64 J. — Gefreiter Walter Spies, Siegen, 30 J. — Schlossermeister Albert Immel, Siegen, 74 J. — Frau Maria Sirte, Weidenau, 91 J. — Krankenschwester Helene Reh, Oberdielfen, 64 J. — Heinrich Juna, Dirlenbach, 53 J. — Metzgermeister Adolf Otto, Würgersdorf, 28 J. — Frau Wilhelm Krämer, Minna geb. Schneider, Siegen, 46 J. — Architekt Robert Leukel, Eisern, 52 J. — Kaufmann Georg Müsse, Siegen, 71 J. — Malermeister i. R. Friedrich Heppner, Niederdresselndorf, 59 J. — Schlosser Ernst Schmidt, Weidenau, 19 J. — Frau Jakob Franz, Friedchen geb. Fuhr, Siegen, 61 J. — Gertrud Maurer, Eisern, 17 J. — Frau Hermann Schmidt, Grete geb. Vetter, Siegen, 39 J. — Jakob Vogel, Siegen, 82 J. — Frau Minna Scherer, geb. Petri, Weidenau 59 J. — Klempner Wilhelm Dreisbach, Deuz, 63 J. — Wwe. Theodor Klein, Berta geb. Pichl, Lippe 84 J. — Wwe. Auguste Daub, geb. Blank, Siegen, 72 J. — Heinrich Fick, Weidenau, 68 J. — Uffz. Paul Willershausen, Weidenau, 21 J. — Karl Fick, Geisweid, 82 J. — Gefreiter der Luftwaffe Walter Heinbach, Würgendorf.

Deutsche Reichspost
Postsparkassen-Dienst



Front und Heimat
sparen mit dem Postsparbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparbuch zusammengespart werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparbuch oder auf das Postsparbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postsparer" und lassen Sie sich ein Postsparbuch ausstellen.

CENTRAL-LICHTSPIELE

NEUNKIRCHEN.

Samstag 7.30 Uhr, Sonntag 4.30 u. 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Ihr erstes Erlebnis

mit Ilse Werner, Joh. Riemann, Charlott Daudert.

Die bittersüße Geschichte eines jungen Mädchens, das nach Kämpfen und Konflikten einsehen muß, daß nicht eine große Liebe, sondern eine blinde Schwärmerei zu ihrem ersten Erlebnis führte.

Ufa-Wochenschau **Kulturfilm.**

Voranzeige: **Mädchen im Vorzimmer.**

Bitte die neuen Anfangszeiten zu beachten, da während der Wochenschau der Eintritt verboten ist.

HELLERTALER LICHTSPIELE

Herdorf

Spieltage: Freitag bis Montag 19.30 Uhr, Sonntag 16 u. 19.30 Uhr

Viktor v. Ballasko **Paula Pfluger**
Rudolf Prack **Sepp Rist**
in

Krambambuli

Der uralte Haß zwischen Jäger und Wilderer lodert aus diesem Filmgeschehen heraus, dessen Thema der Kampf zweier Männer um eine Frau und das Schicksal eines Hundes ist.

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Wochenschau **Kulturfilm**

Bitte Anfangszeiten beachten.

Voranzeige: **Feuerteufel**

Die Deutsche Arbeitsfront
Ortswaltung Neunkirchen

Berufserziehungswerk Winterhalbjahr 1940/41

Die ersten Unterrichtsstunden für Deutsch beginnen am Mittwoch, dem 23 Oktober 1940 in Neunkirchen alte Schule, um 17.30 Uhr.

Es können noch weitere Anmeldungen für diesen und die nachfolgenden Lehrgänge angenommen werden:

Kurzschrift 1 (für Anfänger)	Gebühr: RM 8 50
Kurzschrift 2 (für Fortgeschrittene) (Ziel 100 Silben)	Gebühr: RM 8.50
Buchführung des Kaufmanns	Gebühr RM. 12 50
Mathematik	Gebühr RM. 20 50

Anmeldungen können bei dem Betriebsobmann oder der Ortswaltung der DAF abgegeben werden.

Am **Samstag,** den 19. Oktober, um **20 Uhr,** spricht im **Saal Moritz** in einer

öffentlichen Kundgebung

Reichs- und Stoßtruppredner Standartenführer Theiler.

Zur Teilnahme verpflichtet sind alle Parteigenossen, die Mitglieder der SA, der HJ, des BDM, der NS-Frauenschaft, des Frauenwerkes, die Amtsleiter der NSV und der DAF.

NSDAP., Ortsgruppe Neunkirchen.

Bekanntmachung!

Die Polizeistunde wird auf 23 Uhr vorverlegt.

Burbach, den 5. Oktober 1940.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Burbach als Ortspolizeibehörde.

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Ernst Sauer und Frau
Lina geb. Henrichs

Neunkirchen, im Oktober 1940.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Willi von der Heide und Frau
Anneliese geb. Häbel.

Neunkirchen, im Oktober 1940.

Ich habe meine Tätigkeit am Kreiskrankenhaus in Kirchen wieder aufgenommen.

Dr. Weber
Chefarzt des Kreiskrankenhauses Kirchen.

Hitler-Jugend
Gefolgschaft 1/138.
Sonntag den 20. Okt. 9.30 Uhr in Neunkirchen auf dem Schulhof.
Gefolgschafts-Appell
Anrücken der Scharen **9.20 Uhr.**
Der Gefolgschaftsführer.



Berufstätige Dame
sucht zum 1. 11. oder später **2 leere Zimmer** zu mieten.
Schriftl. Angeb. an d. Hellerth.-Ztg. unter **Nr. 505.**

5 Zentner
Kartoffeln
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Blumenzwiebeln
eingetroffen.
Carl Fünfsinn
Gartenbaubetrieb.

Ab sofort sind mein
Autobetrieb
und mein
Heißmangelbetrieb
wieder eröffnet.
Oskar Klein, Burbach
Ruf 271

Zuverlässige
Hausgehilfin
für ruhigen, kleineren Haushalt zum 1. 11. oder später nach Siegen gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter **G. 2402 an die Geschst. d. Siegener Zeitung, Siegen.**

Mädchen
für halbe Tage evtl. nur für Montags u. Freitags gesucht.
Frau Otto Bormann, Neunkirchen

Auskunft kostenlos, wie man von
Bettnässen
befreit werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenbach-Methode
F. Knauer, München 2 / Dachauerstr. 1

Das Reich
Deutsche Wochenschrift
Preis 30 Pfg.
Jeden Samstag neu.
Buchhandlung Otto Braun

Meine liebe am 11. d. Mts. verstorbene, inzwischen nach Neunkirchen überführte Frau

Paula Fischer
geb. Satkowsky

wird am **Sonnabend,** den 19. d. Mts, um ½4 Uhr **von der Kirche aus** auf dem Neunkirchener Friedhof bestattet werden.

Friedrich Fischer.

Berlin-Charlottenburg,
Kaiserdamm 51

Kirchliche Nachrichten.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Neunkirchen.
10 Uhr Gottesdienst Pastor Thiemann.
Anschließend Christenlehre für die Jungen des 1. Bezirks.
10 Uhr Gottesdienst in Wiederstein, Pastor Terfloth.

Evgl. Kirchengemeinde Herdorf-Struthütten.
Struthütten, 9 Uhr Gottesdienst, Pastor Gebhard.
Herdorf, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Gebhard.

Evgl.-ref. Kirchengemeinde Burbach.
10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Bruckhaus.

Neuwerk-Kalender 1941
Der gute evangelische Buchkalender, **Preis —.60.**
Buchhandlung Otto Braun

Sprechtage für Körperbehinderte.

— Am Dienstag, den 22. 10. und am Mittwoch, den 23. 10. 1940 findet von 8—11 Uhr im Gesundheitsamt Siegen, Löhrtor 13, eine kostenlose Beratungsstunde für Körperbehinderte durch den Landesoberinzinalrat Dr. Lintel-Höping, Münster, statt. Die Sprechstunde ist auch für diejenigen bestimmt, die keine besondere persönliche Einladung erhalten haben.

Habe jederzeit wieder
Kühe u. Rinder
zum Kauf und Tausch stehen.
Viehhandlung Willy Beel, Kirchen-Sieg
Ruf: Betzdorf 193.

Verdunkelungspapier
abgemessen und auch in größeren Rollen
Otto Braun

Fürsorgesprechstunden.

Mütterberatungen:
Burbach, Montag, 21. 10., 15—16 Uhr.
Struthütten, Freitag, 25. 10., 15—16 Uhr.

Bis auf weiteres finden **Mittwochs und Samstags keine Sprechstunden** statt.

Dentist Proll, Burbach.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeiverwalter schreibt uns zur

Jugendschutzverordnung

folgendes:

Seit 7 Monaten gelten die Vorschriften der Verordnung zum Schutze der Jugend vom 9. 3. ds. Jhs., immer noch aber trifft man auf Jugendliche, auch Erziehungsberechtigte, die diese Vorschriften nicht kennen wollen. Ueber manche Vorschrift scheinen auch noch Unklarheiten zu bestehen. Deshalb möge auf die Bestimmungen der Schutzverordnung an dieser Stelle nochmal eingehend hingewiesen werden:

Die Verordnung will von vorneherein jeglicher Gefahr einer Verwahrlosung der Jugend in Kriegszeiten entgegentreten. In Hinsicht auf die Gefahren, die das unbeaufsichtigte Herumtreiben in der Dunkelheit für die Jugend mit sich bringen kann, ist es Jugendlichen bis zu 18 Jahren verboten, sich während der Dunkelheit auf öffentlichen Straßen, Plätzen und an sonstigen öffentlichen Orten herumzutreiben. An eine bestimmte Uhrzeit ist dieses Verbot nicht gebunden, maßgebend ist der tatsächliche Eintritt der Dunkelheit. Jugendliche, die in der Dunkelheit von ihrer Arbeit oder vom HJ.-Dienst zurückkommen oder aus notwendigen Gründen die Straße betreten und ordnungsgemäß ihrer Wege gehen, werden von dem Verbot nicht betroffen. Diese Jugendlichen sollten aber eine Bescheinigung ihres Betriebsführers, ihr Dienstbuch oder eine sonstige Bescheinigung mitführen. Im übrigen muß es aber in diesen Fällen selbstverständlich sein, daß die Jugendlichen auf dem kürzesten Wege ihre Wohnung aufsuchen.

Eine besondere Gefahrenquelle liegt für Jugendliche in dem unbeaufsichtigten Besuch öffentlicher Lokale. Die Verordnung untersagt daher Jugendlichen unter 18 Jahren — soweit sie sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten oder einer von ihm beauftragten volljährigen Person befinden — den Aufenthalt in Gaststätten aller Art nach 21 Uhr. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen sich ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten pp. in Gaststätten überhaupt nicht aufhalten. Dies gilt nicht für Veranstaltungen der Partei oder ihrer Gliederungen in öffentlichen Lokalen. Da Jugendliche nach 21 Uhr abends sich nicht selbst überlassen sein sollen, ist es ihnen ferner untersagt, nach 21 Uhr ohne Begleitung des Erziehungsberechtigten pp. sich in Kinos aufzuhalten. Hiervon ausgenommen sind die Filmvorführungen der Gaufilmstellen der NSDAP., wobei es sich wiederum versteht, daß nach der Vorstellung der kürzeste Heimweg einzuschlagen ist. Die Bestimmungen des Lichtspielgesetzes, wonach Jugendliche unter 18 Jahren zu nicht ausdrücklich für Jugendliche zugelassenen Filmvorführungen keinen Zutritt haben, müssen außerdem selbstverständlich Beachtung finden.

Besondere Gefahren für die Jugend birgt der Alkoholgenuß und das Rauchen. Der Genuß von Branntwein ist daher Jugendlichen unter 18 Jahren in jedem Falle verboten. Der Genuß auch aller übrigen alkoholhaltigen Getränke ist den Jugendlichen unter 16 Jahren verboten, sofern sie sich nicht in Begleitung des Erziehungsberechtigten befinden. Diese Vorschriften ergänzen die gleichlautenden Vorschriften des Gaststättengesetzes, die sich an die Gastwirte wenden. Das Rauchen in der Oeffentlichkeit ist den Jugendlichen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, gleichfalls verboten. Das Verbot erstreckt sich auch auf öffentlich zugängliche Orte, Betriebe, Verkehrsmittel u. dgl.

Im übrigen bestimmt die Verordnung außerdem noch, daß Jugendliche unter 18 Jahren an öffentlichen Tanzlustbarkeiten nur in Begleitung des Erziehungsberechtigten und auch dann nur bis 23 Uhr teilnehmen dürfen. Jugendliche unter 16 Jahren dürfen Schieß- und Spielhallen nur in Begleitung pp. aufsuchen; die in öffentlichen Lokalen usw. aufgestellten Schieß- und Spielgeräte dürfen von Jugendlichen bis zu 16 Jahren — gegen Entgelt — nur bei Anwesenheit des Erziehungsberechtigten pp. benutzt werden. Bei Verstößen können bestraft werden: Die Jugendlichen bei vorsätzlichen Verstößen mit Haft oder Geldstrafe, die Erziehungsberechtigten, die ihre Aufsichtspflicht fahrlässig oder vorsätzlich verletzen, mit Geldstrafe und in schweren Fällen mit Haft. Personen, die sich wahrheitswidrig als Beauftragter des Erziehungsberechtigten bezeichnen und Verstöße von Jugendlichen gefördert und ermöglicht haben, sowie endlich Unternehmer oder Veranstalter, die die Vorschriften nicht beachten, können mit Geld-, g. F. auch mit Haft bestraft werden.

Wie hat sich die Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend in unserem Polizeibezirk bis jetzt ausgewirkt? Allgemein darf gesagt werden, daß in den meisten Fällen Belehrung und Verwarnung der Jugendlichen oder der Erziehungsverpflichteten genügt hat. Die Jugend in der überwiegenden Mehrzahl hat wohl das Gefühl dafür, zeigt, daß gerade auch von der Jugend in Kriegszeiten schon Disziplin erwartet werden muß. Insbesondere die Eltern und Erzieher es begrüßt, daß ihre Bemühungen um ein zuchtvolles Verhalten der Jugend wirksam und tatkräftig unterstützt werden. In geringer Anzahl verfehlen sich aber Jugendliche immer noch, sich über die Bestimmungen der Schutzverordnung hinwegzusetzen. In diesen Fällen meist bei wiederholten oder böswilligen Verstößen wird die Polizei streng eingreifen und die vorgesehenen Strafen verhängen. Dies wird der Fall sein, wenn etwa Jugendliche sich trotz wiederholter Belehrung und Verwarnung in der Dunkelheit rudelweise herumtreiben und allerlei Unfug verüben und die Nachtruhe schaffender Volksgenossen stören. Spürbare Bestrafungen müssen erfolgen, wenn Jugendliche nach der ihnen gesetzten Zeit sich in Gastwirtschaften, auf Kegelbahnen usw. treiben und sich unter Umständen dabei betrinken. Es darf auch nicht geduldet werden, daß Jungens unter knapp 14 oder 15 Jahren in der Oeffentlichkeit rauchen. Ebensowenig kann es die Polizei bei Belehrung oder Verwarnung bewenden lassen, wenn recht junge Mädchen die Dunkelheit dazu benutzen, sich der Jugend zu entziehen und Männerbekanntschaften suchen. In solchen Fällen wird die Polizei in geeigneter Weise einzugreifen zu strafen wissen und die künftige Beachtung der Jugendschutzvorschriften durchsetzen. Insbesondere dann, wenn Jugendliche ihre Feststellung mit der unwahren Angabe des Alters oder einer falschen Namensangabe zu vereiteln suchen, wäre Nachsicht falsch am Platze.

Die Vorschriften der Polizeiverordnung, zum Schutze der Jugend sind von der Sorge um die Erhaltung einer gesunden deutschen Jugend bestimmt, sie sollen den Betätigungs- und Erlebnisdrang der Jugend durchaus nicht hemmen, sollen aber der Jugend zum Bewußtsein bringen, daß die Kriegszeit auch an die Jugend besondere Anforderungen stellt. Den Erziehern sollen die Vorschriften wirksame Hilfsmittel bieten, dort wo es notwendig ist, mit Erfolg Erziehung mit diesen Mitteln sicher zu stellen. Schon darf wohl ausgesprochen werden, daß die Verordnung sich als heilsam erwiesen hat. An die Eltern und Erzieher richtet die Bitte, sich mit den Bestimmungen der Verordnung vertraut zu machen und dahin mitzuwirken, daß sie volle Beachtung finden.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Graben und Düngen im Herbst

Nur rechtzeitig bearbeiteter Boden ist fruchtbar

Wer sein Land reichlich düngt, aber schlecht bearbeitet, erntet manchmal weniger als ein anderer, der nicht so viel Dünger verbrauchte, aber sonst auf die Vorbereitung des Bodens und die Pflege der Kultur viel Sorgfalt verwendete. Die meisten unserer Nutzpflanzen wurzeln viel tiefer, als man gewöhnlich annimmt, und sie wachsen um so üppiger und gesünder, je weniger Widerstand sie im Boden finden. Boden, der nicht bearbeitet wird, verdichtet sich immer mehr, so daß zwischen seinen Poren kaum mehr für Luft und Wasser bleibt. Beides brauchen aber die Pflanzenwurzeln, und unsere Kulturpflanzen sind darin recht anspruchsvoll.

Außerdem verlangen sie nicht von uns, daß wir den Boden regelmäßig so tief umgraben, wie sie mit ihren Wurzeln gehen. Dann müßten wir ihn womöglich allemal rigolen. Das ist praktisch nicht durchführbar und auch nicht nur überflüssig, sondern sogar schädlich. Das Rigolen, d. h. das Umwenden des Bodens auf zwei Mal Spatenstich Tiefe, ist eine empfehlenswerte Maßnahme bei der Anlage von Gärten auf Boden, der viele Jahre nicht dem Pflanzenbau diente, ferner zur Aufbringung eines harten, festen Untergrundes, zur Mischung verschiedener einander ergänzender Bodenschichten. Bei der gewöhnlichen Ausführung wird dadurch der Boden nur so tief, wie der von dem Spaten angegriffenen Tiefe völlig gelockert, so daß am Ende eine Menge roher Boden unterste Schicht bildet. Wenn man ihn nicht durch Dünger und Kompost beleben kann, ist die gute Wirkung natürlich, besonders bei Bodenarten, die sich sowieso nur schwer in einen tätigen Zustand bringen lassen.

Auf gutem Gartenboden mit durchlässigem Untergrunde genügt meist das einfache Umgraben, wenn nicht tiefwurzelnde, ausdauernde Gewächse wie Obstbäume, Meerrettich, Spargel usw. gepflanzt werden sollen. Hier ist es verkehrt, die fruchtbare obere Schicht mit weniger gutem Boden aus der Tiefe zu verschütten. Verlangt der Untergrund unter einer solchen wertvollen Schicht eine tiefere Lockerung, muß man das Rigolen so einrichten, daß der Boden die ursprüngliche Lagerung wieder erhält. Das läßt sich durch Beiseitesetzen des Aushubs bei der Arbeit leicht erreichen.

Wenn man beim Graben die Länge des Spatens voll ausnutzt, wird der Boden 25 Zentimeter tief gelockert, und das ist für die meisten Pflanzen genug.

Will man die gute Bodenschicht verstärken, erstrebe man das allmählich durch eine Vertiefung um wenige Zentimeter. Dann kann der heraufgeholte unfruchtbare Boden keinen Schaden anrichten. Anfänger nehmen oft, um schneller vorwärtszukommen, recht viel Erde auf den Spaten, stoßen ihn aber nicht bis zur Oberkante hinein. In lehmhaltigem Boden entsteht dann mit der Zeit ein so harter Untergrund, daß er den Wurzeln ein unüberwindliches Hindernis bietet. Die Pflanzen stocken dann im Wachstum. Tief gelockerter Boden schützt die Pflanzen vor Dürre, weil ihre Wurzeln aus größerer Tiefe Feuchtigkeit saugen und mehr Nebenäste bilden können, die für ihre Ernährung sorgen. Umgekehrt wird Wasserüberschuß in lockerem Boden schneller in den Untergrund abgeleitet.

Kein leeres Stück Land darf unbearbeitet überwintern. Spätherbst und Vorwinter sind die geeigneten Zeiten, den Boden zu verbessern, nicht nur deswegen, weil das Land in dieser Zeit leer ist und nach Herzenslust bearbeitet werden kann, sondern auch aus dem Grunde, weil die Winterkälte die Bodenbestandteile verwittern läßt. Boden, auf den der Frost scharf und durchdringend einwirkt, wird mürbe und milde. Glattzuharken wie vor der Bestellung im Frühjahr braucht man das Land jetzt nicht.

Eine gute Herbstbearbeitung des Bodens erspart sogar Dünger, denn Bodenlockerung und Bodenlüftung sind von bestem Einfluß auf die Ernte. Besser ist es natürlich, man bearbeitet seinen Boden und düngt ihn außerdem. Nicht zu unterschätzen ist ferner der Vorteil der herbstlichen Bodenbearbeitung, der darin besteht, daß sich der Boden bis zum Frühjahr wieder setzen kann. Es ist unangenehm, wenn der Boden nach der Bestellung ungleichmäßig zusammensinkt und größere Vertiefungen entstehen. Das sieht nicht nur unschön aus, es bilden sich dann bei anhaltendem Regen auch Pfützen und sumpfige Stellen, an denen die Kulturpflanzen schlecht gedeihen.

Nur in wenigen Fällen ist es angebracht, das Graben und Düngen im Herbst und Winter zu unterlassen, nämlich bei Böden mit sehr hohem Wintergrundwasserstande. Hier besteht die Gefahr, daß der Dünger durch das Grundwasser ausgelaugt wird und die Pflanzennährstoffe in den Untergrund versickern. Selbstverständlich gräbt man auch nicht, wenn der Boden durch Regen oder Schnee aufgeweicht und schmierig ist.

Obstarten, Boden und Lage

Nicht jede Obstart paßt überallhin. Das muß sich der Gartenanfänger einprägen, bevor er darangeht, Bäume zu bestellen oder zu kaufen. Man darf dabei nicht nur den Wunsch verfolgen, dieselben Sorten zu besitzen, die dieser und jener Bekannte in seinem Garten mit vielleicht ganz anderen Wachstumsbedingungen hat. Mit dem Anschaffen ist es ja nicht getan, die Bäume müssen sich auch wohlfühlen, sonst ernten wir nichts. In Vorstadtsiedlungen werden heute oft Gärten auf schlechtestem Boden angelegt, und ihre Entwicklung läßt in kurzer Zeit keinen Zweifel darüber, daß sie einen nicht zu verachtenden Zuwachs an deutschem Kulturland bedeuten. Das ist möglich, weil der fleißige Siedler auf der kleinen Fläche, die er zu bearbeiten hat, durch stete planmäßige Bodenverbesserung für viele Kulturpflanzen erträgliche Zustände schaffen kann.

Der beste Obstbauboden ist lehmiger Sand oder sandiger Lehm, der von Natur oder durch längere Kultur reich an Humus ist. Durch wiederholte Stallmistgaben, durch Anbau von Schmetterlingsblütlern zur Gründüngung, durch regelmäßige Kompostbereitung, bei der auch Kalk und Lehm verwendet wird, wird der dürrste Sand nach und nach fruchtbar, und das Wirtschaften auf schweren tonigen Böden oder Moor ist demgegenüber oft sogar schwieriger. Obstbäume vertragen keinen toten Boden, in dem sich infolge Luftmangels keine Bakterien halten, die seine Rohstoffe in Pflanzennahrung verwandeln. Sandboden ist von Natur locker und wird durch Humus schnell belebt, schweren Tonboden durch Beimischen von Humus und Kalk nachhaltig aufzulockern, ist weit mühsamer. Obstbäume verlangen ferner tiefgründigen Boden, in dem ihre Wurzeln nicht nach kurzer Zeit auf undurchdringliche Schichten oder stehende Nässe stoßen. Die für ihre Ausbreitung günstige Schicht soll mindestens ein bis zwei Meter hoch sein.

Auf armem, trockenem Sand wachsen nach geringer Verbesserung Sauerkirschen und Spillingspflaumen, Pfirsiche und Aepfel und die meisten Beerensträucher. In mittelschwerem, gleichmäßig feuchtem Boden gedeihen feine Birnen und große Pflaumen und Zwetschen am besten. Die Birnen gehen mit ihren Wurzeln tiefer als die Aepfel und sind auch sonst anspruchsvoller als diese. Ihre besseren Sorten versagen in kalten und trockenen Böden. Warmen, ehe lockeren und trockenen als dichten und feuchten Boden bevorzugen die Süßkirschen. Das Kalkbedürfnis, das wir bei allem Steinobst berücksichtigen müssen, ist bei ihnen besonders ausgeprägt. Die weichfleischigen Herzkirschen sind in bezug auf Boden, Lage und Wetter bescheidener. Noch anspruchsloser sind die flachwurzelnden Sauerkirschen. Sie vertragen sehr trockenen Boden und auch ziemlich hohes Grundwasser. Die Pfirsiche begnügen sich ebenfalls mit recht leichten Böden, während sich die Aprikosen in ihren Ansprüchen mehr den Pflaumen nähern.

Verschieden sind auch die Beziehungen der Obstarten zu Sonne und Wind. Durch ihre Vorliebe für freie, möglichst gut belichtete Lagen an Berghängen scheiden die Süßkirschen für viele Gärten, namentlich die kleinen und kleinsten, aus. Am wärmebedürftigsten sind die Birnen, die Pfirsiche und die Aprikosen. Die feinsten Birnensorten zieht man daher gewöhnlich an südlichen und westlichen Hauswänden. Aepfel bleiben dagegen gesünder und freier von Ungeziefer, wenn der Wind durch ihre Kronen streichen kann. Ost- und Nordwinden ausgesetzte Lagen sind für Obstbau wenig geeignet, doch vermag guter Boden diesen Nachteil manchmal auszugleichen.

Nicht aller späte Blumenkohl erreicht sein Entwicklungsziel vor dem ersten Frost, den er schlecht verträgt. Solche Pflanzen sind deshalb nicht verloren. Man nimmt sie mit Ballen heraus und schlägt sie an einem frostsicheren Orte, z. B. in einem ausgehobenen Mistbeetkasten, in einem Schuppen usw., ein. Dabei sollen sie aufrecht und ziemlich dicht beisammenstehen. Nach dem Angießen wächst solcher Blumenkohl ruhig weiter, und man kann unter Umständen bis Mitte Februar davon ernten. Auch Pflanzen, die beim Hereinnehmen noch keinen Ansatz hatten, entwickeln sich gut.

Eine gute frühe Birne, die von Mitte September an verbraucht werden kann, ist Triumph von Vienne. Ihre Frucht ist groß bis sehr groß, hellgelb und auf der Sonnenseite etwas gerötet. Das Fleisch zeichnet sich durch Saftreichtum und große Süße aus, die besonders beim Einmachen sehr angenehm ist. Man braucht nicht viel Zucker zum Nachsüßen. Dabei ist die Frucht auch würzig, so daß sie niemand zu süß finden wird. Der Baum wächst kräftig in die Höhe und hält sich in einer pyramidalen Form. Man pflanzt sie am besten als Busch- oder Formbaum.

Beerensträucher zwischen Obstbäumen — eine beliebte Anordnung, von der man trotzdem abraten muß. Man glaubt, das Land dadurch besonders gut auszunutzen, gerät dabei aber in eine Uebertreibung, die den Vorteil aufhebt. Die Wurzeln der Bäume und Sträucher treffen sich in dem engen Raum und nehmen sich gegenseitig die Nahrung weg, und über der Erde leiden die Sträucher unter der Beschattung durch die Bäume. Beide können es dann nicht zu den erwarteten besten Leistungen bringen, auch bei guter Düngung nicht, denn diese regt wohl das Wachstum an, aber die Versorgung mit Licht und Luft wird dadurch nur verschlimmert. Etwas anderes ist es, wenn zwischen den Obstbäumen einjährige Gemüsekulturen angelegt werden. Sie führen zu stetiger Bearbeitung des Bodens, und das bekommt den Bäumen gut. Je mehr sie sich ausbreiten, desto mehr freien Raum überläßt man ihnen.

Wintergerstebestellung.

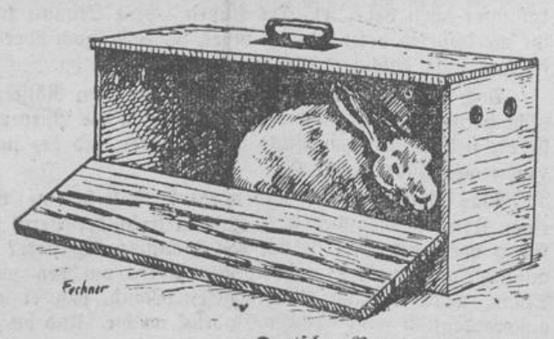
Die rechte Saatzeit für Wintergerste ist im allgemeinen die zweite Septemberhälfte. Im Herbst zu weit entwickelte Bestände wachsen weniger gut im Frühjahr. Bei zu später Bestellung erhöht sich dagegen die Gefahr der Auswinterung. Je nach dem Klima und Boden muß so gesät werden, daß vor dem Winter noch eine gute Bestockung möglich ist. In Ostdeutschland sät man die Wintergerste deshalb in der ersten Septemberhälfte, während man in west- und mitteldeutschen Gebieten oft bis zum letzten Drittel des Monats wartet.

Sommerschluß bei den Enten

Zum Schlachten bestimmte Enten füttern wir nicht den Winter. Nur Zuchttiere behalten wir noch. Enten möglichst freien Auslauf zum Wasser, sei es ein Teich, Fluß oder breiter Graben. Ein Wasser, das auf dem Hofe oder im Obstgarten künstlich hergestellt ist, erfüllt im Notfall den gleichen Zweck, wenn der Platz, wo den Enten sonst zugänglich ist, nicht zu beengt ist. Damit die Enten die Bade- und Schwimmgelegenheit auch im Winter benutzen können, wirft man gegen Abend, wenn mit Frost zu rechnen ist, ein an einem Strick befestigtes Reisigbündel ins Wasser, um es morgens gegen Frost zu sichern, wenn die Enten zum Wasser watscheln, wieder herausziehen. Auf diese Weise bleibt auch bei strenger Kälte eine offene Wasserstelle, wo sich die Enten belustigen können.

Der Entenstall soll hell und luftig sein. Weder Hühner noch Gänse dürfen ihn mitbewohnen. Warm braucht er nicht zu sein. Oft findet man den Entenstall allzu stiefmütterlich behandelt. Wenn auch die Enten sehr abgehärtet sind, sollte man ihnen doch nicht Lebensbedingungen bieten, die sie gerade noch vertragen. Man sollte überhaupt eine Unterkunftsräume für Tiere bauen, in denen man selbst aufrecht stehen kann, denn unbequeme Arbeit schiebt man immer wieder auf, und das heißt die Tiere vernachlässigen. Jeder Stall muß in regelmäßigen Abständen gereinigt werden.

Die Stallfläche soll nicht so knapp sein, daß die Tiere sich zusammendrängen müssen, um darin Platz zu finden. Damit man den Fußboden des Entenstalles leicht reinigen kann, gebe man ihm eine Neigung zur Tür hin. Holzwände stelle man auf ein steinernes Fundament. Fenster befinden sich am besten auf der Ost- oder Südseite. Damit die Enten immer ein trockenes Nachtlager haben, muß die Einstreu zweimal in der Woche erneuert und mit der Gabel gewendet werden. Mehr als 30 Enten treibe man nicht in einen Stall. Für diese braucht man eine Stallfläche von acht bis zehn Quadratmeter.



Deutscher Provinz-Verlag (M).

zum Aufklappen der oberen zwei Drittel herzurichten hätte. An den beiden Schmalseiten werden oben je zwei Luftlöcher angebracht, und auf die obere Wand schraubt man einen bequem zu fassenden Griff. Zum Festhalten der geschlossenen Klappe schraubt man oben an den Seiten drehbare Haken und Oesen ein.

Kaninchen unterwegs

Lebende Kaninchen in Säcken zu befördern, ist verwerflich, denn es ist eine Quälerei für die Tiere, keinen festen Halt unter den Füßen zu haben. Außerdem entstehen leicht Verletzungen dadurch, daß die Tiere beim Strampeln mit den Krallen in dem Sackzeug hängen bleiben. Eine einfache, geräumige Kiste kann sich jeder leicht für die Kaninchenbeförderung bauen, wenn er selten in die Verlegenheit kommt. Im Einzelfalle genügt eine jede Kiste von passender Größe, in deren Deckel Luftlöcher gebohrt wurden. Man verschnürt sie mit haltbaren Bindfaden, damit sie daran getragen werden kann. Für häufigeren Gebrauch hält man sich einen Kasten in der Art des hier abgebildeten bereit. Hier findet sich eine Kiste mit den nötigen Maßen vor, die man dann nur den Deckel in der geteilten Form

Ursachen des Laubfalles

Der Herbstlaubfall, der die grünen Bäume in völlig kahle verwandelt, ist eine so auffällige Erscheinung, daß man andere Laubfallvorgänge daneben meist kaum beachtet. Man kann aber geradezu von einem Sommerlaubfall sprechen und einen Hitze- und einen Frostlaubfall unterscheiden. Der Sommerlaubfall setzt bei vielen sommergrünen Gewächsen von Mitte Juni an ein und hält ohne merkliche Steigerung bis zum Herbstlaubfall an. Die auf einmal absterbende Blattmenge ist klein, aber mit der Zeit gehen dabei den Gewächsen doch 20 und ausnahmsweise auch 30 v. H. ihres Laubes verloren. Schuld daran ist die Abnahme der Belichtung dieser Blätter, denn es fallen hauptsächlich die im Innern der Krone sitzenden.

Viel auffälliger ist der Hitzelaubfall, wie er sich bei hohen Temperaturen und gleichzeitig großer Bodentrockenheit in manchem Sommer bemerkbar macht. Ihm sind natürlich Pflanzungen auf leichtem, durchlässigem Boden mehr ausgesetzt als solche auf Boden mit großem Feuchtigkeitsgehalt. Oft wird dabei ein großer Teil der Blätter, mitunter sogar die gesamte Laubmasse, innerhalb kurzer Zeit abgestoßen. Für die davon betroffenen Bäume bedeutet dies eine starke, tiefgreifende Hemmung in der Entwicklung.

Der Frostlaubfall ist eine Erscheinung, die um so deutlicher auftritt, je frühzeitiger Frost einsetzt. Er hat dann am herbstlichen Laubfall hervorragenden Anteil, während er in anderen Jahren nur eine untergeordnete Rolle spielt. Es bildet sich Eis in der Trennungszone, und es bedarf danach nur des Temperaturanstiegs über Null, um das Laub zum Abfallen zu bringen.

ALLES FÜR KARIN

ROMAN VON HANNI SEPPELER

17]

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Tosender Beifall, als die Tänzerin erschien. Sie tanzte in klug angelegter Steigerung: Kleine Launen von E. Granados, in olivgrünem, rostbraunem Gewande besinnliche, verträumte Kleinmalerei, zweimal Gluck, eine Arioso in langem, fließendem Lila, eine Gavotte in Hellblau. Eine Elegie von Respighi gedehnt und getragen. Und schließlich einen Straußschen Walzer, getanzt wie eine Huldigung an die Tanzkunst selbst.

Erst als die Künstlerin zu keiner Zugabe mehr zu bewegen war, leerte sich langsam der Saal.

„Kommen Sie, Wolf. Wenn die Tänzerin, wie ich nun bestimmt annehme, Karin Eyckelhoff ist, will ich versuchen, Sie miteinander bekanntzumachen — dann haben Sie Gewißheit."

„Oh, Frau Liane, Sie kennen sie persönlich?"

„Ja, auch ihren Verlobten, Dr. Brandis, den sie, lieber Wolf, soviel ich weiß, innig liebt. Sie müssen sich da diesen Sommer — nicht böse sein! — sicher etwas eingebildet haben. Immer vorausgesetzt, daß ihre Karin mit Karin Eyckelhoff identisch ist."

„Nein!" erwiderte Wolf trotzig, „ich habe mir nichts eingebildet. Sie hat geweint."

„Warten Sie hier, Wolf", und Liane betrat das Zimmer, in dem noch einige Vertreter der Presse auf die Künstlerin warteten. Dann kam die Tänzerin aus ihrer Garderobe, begleitet von Ilona Osten, und stand mit bezauberndem Scharm Rede und Antwort auf die Fragen, die auf sie einschwirrten.

Liane blieb im Hintergrunde, und hatte so Gelegenheit, ihrer Erregung Herr zu werden. Das war ihr Kind. Diese junge Künstlerin ihre Tochter. In selbstvergessener Liebe tranken sich ihre Augen satt.

Plötzlich, wie magnetisch angezogen, wandte Karin den Kopf. Ihre Augen empfingen gerade noch den liebevoll-sehnsüchtigen Blick der Frau, ehe diese rasch die Lider fallen ließ.

Ein eigenes Gefühl durchdrang Karins Herz. Plötzlich weiteten sich ihre Augen. Mit zwei Schritten war sie bei Liane.

„Ja — sind Sie nicht — natürlich — Sie sind doch Frau ter Schüren aus Köln, nicht wahr?" und in unerklärlicher Freude streckte sie beide Hände aus.

„Sie haben mich nicht vergessen, Fräulein Karin — ebensowenig wie ich Sie? Wie sehr mich das freut. Und solch' eine Künstlerin sind Sie geworden. Meinen herzlichsten Glückwunsch." Lianes dunkle Stimme bebte.

Die Herren von der Presse hatten sich zurückgezogen, und Liane, Karin und Ilona Ostera waren allein. Jetzt machte Karin die beiden Frauen miteinander bekannt.

„Frau Ilona Osten, meine mütterliche Freundin — Frau ter Schüren. Frau ter Schüren war Berufskameradin von Dr. Brandis, Tante Ilona", erklärte Karin, und so entging es ihr, daß Liane bei Nennung des Namens ‚Osten' zusammenzuckte. Jedoch war der Name nicht so selten, und sie hatte keine Zeit zum Grübeln, denn Karin bat sie, doch noch ein Stündchen mit ins Hotel „Erzherzog Franz" zu kommen.

Gerne ergriff Liane die Gelegenheit, noch ein wenig die Gegenwart ihres Kindes zu genießen.

Sie verließen gemeinsam, angeregt plaudernd, das Solistenzimmer.

Vor der Tür stand Wolf von Rädern in ungeduldiger Erwartung. Herrgott, dauerte das lange. Liane hatte ihn tatsächlich vergessen. Erst bei seinem Anblick dachte sie wieder an seine Nöte.

Ehe sie jedoch irgend etwas einleiten konnte, stand Wolf vor ihnen. Seine Augen strahlten das junge Mädchen an, das wie erstarrt den Schritt verhielt:

„Fräulein Karin — —" Alle Freude, aller Überschwang der Jugend lagen in den beiden Worten.

Karins blühendes Gesicht war jäh erblaßt, ihre Hand fuhr zum Herzen: „Wolf — Wolf von Rädern!"

Langsam streckte sie die Hand aus, über die Wolf sich zärtlich neigte.

Die beiden jungen Menschen hatten alles um sich her vergessen, gingen mechanisch Schritt für Schritt weiter, keines weiteren Wortes fähig.

„Das ist doch — was soll das denn bedeuten?" wandte sich Ilona verblüfft an Liane.

„Die jungen Leute scheinen sich schon zu kennen", erwiderte Liane. „Ich wollte Wolf von Rädern — ein junger Freund von mir — mit Fräulein Karin bekannt machen."

Da blieben Karin und Wolf stehen. Auf dem schönen Gesicht des jungen Mannes lag Verlegenheit.

„Verzeihung, Frau Liane — darf ich Sie bitten, mich der gnädigen Frau vorzustellen?"

Da fiel es wie Schuppen von Ilonas Augen: Das war doch der Tänzer aus dem Kurhaus diesen Sommer?

Also hatte ihr Gefühl damals recht gehabt, daß zwischen den beiden Funken übergesprungen waren. Jedoch war der junge Mann am nächsten Tag nicht mehr auf der Bildfläche erschienen. — Dr. Brandis, Karins Verlobter, war eingetroffen, und alles schien im Lot.

Und nun?

Auch Liane wußte nicht, was sie denken sollte.

Liebte denn Karin Klaus nicht? Was sie eben gesehen hatte, war doch eigentlich eindeutig genug. Dann war ja ihr Opfer, ihre Flucht vor Klaus sinnlos, überflüssig. Mein Gott, eine irrsinnige Freude und Hoffnung erschütterten ihr Herz: Wenn Karin Klaus nicht liebte — wenn Karin Klaus nicht liebte. Weiter konnte sie nicht denken.

Sie wandte sich an Karin und Ilona Osten.

„Ist es Ihnen recht, wenn Herr von Rädern sich uns anschließt?"

Dankbar sah Karin Liane an.

Man war zu Fuß den kurzen Weg zum Hotel ‚Erzherzog Franz' gegangen. Sie betraten ein behagliches Nebenzimmer, in dem Eyckelhoffs einen Tisch bestellt hatten. Karin nickte ihren Eltern strahlend zu, die nach Schluß des Tanzabends sofort hierhergegangen waren.

„Dort sitzen meine Eltern", erklärte Karin, „sie sind zu meinem Gastspiel extra nach Wien gekommen."

Jäher Schmerz durchfuhr Liane. Nein, dachte sie, nein, das nicht, lieber Gott, das nicht. Das kann ich nicht!

Aber sie war in einer harten Schule gewesen und konnte alles, was sie mußte.

Sie beobachtete sich selbst staunend, wie sie sich verneigte, lächelte, Konversation machte. Prüfend sah sie heimlich den Doktor und seine Frau Betty an. Sie hatten sich in den 20 Jahren natürlich verändert, aber die Spuren ihrer gütigen Herzen waren unverwischt.

Aufatmend fiel ihr ein, daß Eyckelhoffs sie unter dem Namen ter Schüren nicht kennen konnten. Unter keinen Umständen sollten sie erfahren, wer hier bei ihnen saß.

Wie seltsam doch das Schicksal mit den Menschen umspringt.

Frau Eyckelhoff sah immer wieder zu der schönen, sympathischen Frau hin. Diese Frau hatte also zusammen mit Klaus in Köln gearbeitet. Merkwürdig, daß er sie nie erwähnt hat. Von den anderen Mitarbeitern sprach er doch öfter. Und ausgerechnet diese Frau hatte er unterschlagen.

Im übrigen kam es ihr vor, als wäre sie dieser Frau bestimmt schon begegnet. Die Augen — die Stimme kamen ihr merkwürdig vertraut vor. Aber, soviel sie auch überlegte, sie kam nicht dahinter, und wandte sich Karin zu.

Doch die gute Tante Betty sollte aus dem Rätselraten nicht herauskommen. Schrecken fuhr ihr in die Glieder, als sie die selbstvergessenen Blicke ihrer Tochter und des jungen Herrn von Rädern auffing.

Was war denn das nun wieder? Sah so eine Braut einen fremden Menschen an? Hat am Ende der Beruf schon Karin verdorben, daß sie mit den Männern kokettiert? Geängstigt und entrüstet sah sie von Karin auf den jungen Mann, wobei sie sich allerdings eingestand, daß er einen außerordentlich sympathischen Eindruck machte. Und bis über beide Ohren schien er in Karin verliebt zu sein.

Das fand Frau Betty zwar begreiflich, ja selbstverständlich, aber dem mußte ein Riegel vorgeschoben werden, und zwar gründlich, gleich im Anfang.

„Sag mal, Karin, hast du schon an Klaus geschrieben? Ich hätte gern noch ein paar Zeilen mit eingelegt."

Jäh erlosch das Leuchten der beiden Augenpaare.

„Ja — das heißt, nein, Mama — ich wollte ihm jetzt eine Karte schicken. Zu einem Brief komme ich doch nicht mehr, die Zeit ist so knapp. Wir können ihm ja gemeinsam einen Gruß schicken."

Liane, die sich mit Dr. Eyckelhoff angeregt unterhielt, merkte, was Frau Betty mit ihrer Frage bezwecken wollte. Sie sah zu Karin hinüber und begegnete deren Augen, die beinahe flehentlich ihren Blick suchten.

Ja — was ist denn das? Das sieht ja beinahe so aus, als vermute Karin in ihr eine Verbündete, dachte Liane. Oder bildete sie sich das ein?

Noch einmal sah sie forschend hinüber und traf wieder diesen Blick. Kein Zweifel, das Mädchen erwartete von ihr irgendwie Hilfe. Sollte sie ahnen, was zwischen ihr und Dr. Brandis war? Gewiß aber war jetzt, daß Karin den jungen Rädern liebte — und nicht Klaus Brandis.

Wie jedoch sollte sie Karin helfen?

Gerne hätte sie ihr Kind ans Herz genommen, ihm alles gesagt. Doch nie würde eine solche Stunde kommen. Eine Fremde mußte sie für Karin bleiben. Sie durfte auch jetzt nicht eingreifen. Karin mußte sich in dem Zwiespalt selbst zurechtfinden, mußte allein den richtigen Weg finden, mußte, wenn es nicht anders ging, auch kämpfen können für ihr wirkliches Glück.

Kampf stählt — und macht reicher, wenn man es auch zuerst nicht einsehen will. Liane hatte es genügend erfahren. Wenn ihr auch das Glück immer wieder entglitten war, von allen Erlebnissen war ihrer Seele irgendein Gewinn geworden. Heute, in der köstlichen Reife ihres Wesens, erkannte sie, daß nicht die Erfüllung immer das wahre Glück bedeutet. Durch alle Schmerzen, die sie gelitten, war sie zu tiefster Seele reich geworden. Arm sind jene, deren Weg allzu glatt und eben verläuft.

Dies alles dachte Liane, während sie sich unterhielt. Karins suchendem Blick wich sie aus. Nun schob diese ihr die Karte an Dr. Brandis hin.

„Bitte, Frau ter Schüren, wollen Sie auch einen Gruß an Dr. Brandis schreiben? Er wird gewiß staunen, wenn er Ihren Namen liest. Oder weiß er, daß Sie hier in Wien sind? Dann kann es ihn allerdings nicht überraschen, daß wir uns getroffen haben."

„Nein, das weiß er nicht. Ich muß mein Versäumnis eingestehen. Ich habe noch keinem meiner früheren Kameraden in Köln geschrieben."

Mit festen Zügen letzte sie Gruß und Namen auf die Karte, während sie dachte, welche Überraschung das für ihn bedeuten mußte.

Es war spät geworden. Man brach auf.

Schweigend gingen Liane und der junge Rädern durch die Herbstnacht. Zwar war es kühl, aber windstill und mondhell. Fast unwirkliche Klarheit breitete sich aus über den Straßen und griff mit leisem Schauern ans Herz. Ruhig und gelassen schienen die Häuser zu atmen, in einen wundersamen Strom von Ruhe gebettet.

Schweigend schritten die beiden Menschen — jeder seinen Gedanken allein. Und doch war es ein Kreis, an dem sie beide eindrangen, aus dem sie beide nicht mehr ausgeschlossen denken waren. Würde sich der Kreis einmal in Harmonie schließen?

Gläubige Zuversicht ließ Lianes Seele diese Frage bejahen, und aus dieser Zuversicht heraus griff sie nach dem Arm ihres Begleiters:

„Kopf hoch, Wolf — es kann noch alles gut werden."

„Ach, Frau Liane, ich wüßte nicht wie. Sie ist verlobt, und der Mann wird sie nicht freigeben. Sagen Sie selbst, wer gibt denn ein Mädchen wie Karin wieder her? Verrückt müßte er ja sein. Aber mich hat sie lieb, so lieb ich sie. Wir, wir gehören zusammen, das steht für mich fest. Es kann kein Zufall sein, daß wir uns wieder begegnet mußten. Wenn ich nur wüßte, was für ein Mensch dieser Dr. Brandis ist, aber Sie kennen ihn ja, Frau Liane, sagen Sie", erregt griff er nach ihrer Hand, „sagen Sie, was für ein Mensch ist er?"

Da blühte ein Lächeln auf um den Mund der Frau, daß Wolf ihr Geheimnis preisgegeben hätte, wenn er nicht zu sehr von seinen eigenen Nöten gefangen gewesen wäre.

„Er ist ein Mann, der es wert ist, von der besten Frau geliebt zu werden."

„So—" klang es beängstigend eifersüchtig zurück. „So —"

„Ja, Wolf. Ich muß das sagen. Karin wäre gewiß bei ihm. Er ist stark und gut, ein ganzer Mann! Es ist also kein Grund vorhanden, daß Karin das Verlöbnis löse, es sei denn — sie liebte einen anderen Mann so, daß sie bereit ist, alles seinetwegen auf sich zu nehmen, der mündigen nein, wohl sicher besser zu ihrer Jugend paßt. So, wie ich Dr. Brandis kenne, wird er ihr helfen, ans richtige Ufer kommen, wenn Karin sich über sich selbst ganz klargeworden ist. Und weil ich das weiß, lieber Wolf, sagte ich eben, wird wohl noch alles gut. Aber wir dürfen nicht eingreifen. Karin muß sich selbst erkennen und zurechtfinden. Mehr können Sie doch zufrieden sein — und abwarten?"

„Danke, liebe Frau Liane — jetzt glaube ich selbst daß mir das liebe Mädel gehören wird. Ich könnte glatt um den Hals fallen, so lieb' ich Sie, Frau Liane." Stürmisch küßte er ihre Hände.

„So — Wolf, das genügt aber reichlich, und da sind zu Hause. Gute Nacht!"

„Gute Nacht, Frau Liane — und nochmals Dank die guten Worte."

Liane schloß die Haustür auf, nickte ihm noch zu, horchte minutenlang seinen Schritten nach, in deren Rhythmus die Hoffnung und Freude seines Herzens ein Echo fand.

Und ein leiser Widerhall war auch in ihr, der sie keine Ruhe finden ließ.

Sie löschte die Deckenbeleuchtung, schaltete die Tischlampe ein und legte sich, nachdem sie in den Morgenmantel geschlüpft war, auf das Ruhebett. Sie wollte nicht schlafen, denn die Einsamkeit dieser Nacht war keine Last. Auf weiten Weg liefen ihre Gedanken, ihr ganzes bewegtes Leben, und endeten in Köln, durften dort bleiben bei dem geliebten Mann. — —

Auch die junge Karin schlief nicht. Auch ihre Gedanken suchten Klaus, irrten wieder ab, fanden sich wieder bei dem Menschen: Wolf. Zärtlich, sehnsüchtig flüsterte sie den Namen. Sie lag im Bett, die Arme verschränkt unter dem Kopf, die weitgeöffneten Augen in die Dunkelheit starrend.

(Fortsetzung folgt)